GELD
Finanzbildung für alle

Gilberto-Bosques-Volkshochschule
Friedrichshain-Kreuzberg

FINANZEN IM GRIFF:

BUDGET & HAUSHALT

Unterrichtsmaterial für die Finanzbildung

Open Educational Resources X-Hain, Band 5
Herausgegeben von der Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg

Isabelle Herz

FINANZEN IM GRIFF:

BUDGET & HAUSHALT

Unterrichtsmaterial für die Finanzbildung

GELD Finanzbildung für alle
Gilberto-Bosques-Volkshochschule
Friedrichshain-Kreuzberg

Vorwort

Alle Menschen brauchen Geld und einige wissen auch, wie man klug damit umgeht. Wie gelingt es, die Finanzen im Griff zu haben? Und wie kann man dies effizient vermitteln, so dass man auch noch Spaß dabei hat, auch wenn man keine Internationale Business School besucht?

Die Gilberto-Bosques-Volkshochschule in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg hat in den Jahren 2024 und 2025 ein eigenes Finanzbildungsprogramm entwickelt. „GELD- Finanzbildung für alle“ richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene auf dem Weg in Ausbildung und Unabhängigkeit ebenso wie Menschen in wirtschaftlich prekären Lebenslagen. Durch Finanzbildung können die Menschen lernen, sich finanziell sicher einzurichten und Schuldenfallen zu entgehen. Die Themen reichen von Handyvertrag bis zum ETF. Die Volkshochschule kooperiert hierfür mit der Ellen-Key-Schule und verschiedenen Kiez-Treffs. Gefördert wurde das Projekt nach den Vorgaben des Erwachsenenbildungsgesetzes (EBIG) durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Geleitet wurde das Projekt von Ditte Gurack, die die Programmbereiche Arbeit und Beruf sowie Grundbildung leitet.

Dank gilt zunächst der Autorin des Bandes, Isabelle Herz. Als Trainerin für Teams und Führungskräfte beschäftigt sie sich auch mit der finanziellen Sicherheit von Frauen und konnte ihre Expertise in das Material einfließen lassen. Weiterhin zu danken ist den Kooperationspartnern Dütti-Treff und Just-go-for-it, mit denen das Material ausprobiert und auf der Basis des Feedbacks auch optimiert wurde.

Finanzen im Griff: Budget und Haushalt ist der fünfte Band der Reihe Open Educational Resources X-Hain (OERXH), in der qualitativ hochwertige, digitale Materialien für die moderne Erwachsenenbildung zur Verfügung gestellt werden. Diese Materialien sind im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg entstanden und der Idee der Open Educational Ressource verpflichtet: Unter den angegebenen Lizenzbedingungen können die Materialien kostenfrei für nichtkommerzielle Bildungszwecke eingesetzt werden.

Wir wünschen uns, dass Sie unsere Materialien erfolgreich in der Erwachsenenbildung einsetzen können, so dass Ihre Teilnehmer*innen ihr Budget und den Haushalt besser im Griff haben.

Mail Walter

Direktor der Gilberto-Bosques-Volkshochschule
Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Inhalt

1 HAUSHALTSBUDGET 7

2 GRUNDLAGEN DES BUDGETIERENS 11

3 METHODEN DER BUDGETPLANUNG 15

Klassische Methoden 15

Digitale Tools und Apps für die Budgetplanung 17

4 ÜBUNGEN ZU BUDGETPLANUNG 23

Übung 1: Einnahmen- und Ausgabenübersicht 23

Übung 2: Planspiel – Budgetplanung für einen Monat mit Überraschungsausgaben 25

Übung 3: Strategiediskussion 27

Regelmäßiges Nachhalten des Budgets – Gewohnheiten etablieren 28

5 ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN PUNKTE 31

6 ANHANG 33

Anhang 1 | Einnahmen- Ausgaben Tabelle 33

Anhang 2 | Checkliste – Meine ersten Schritte zum eigenen Budget 34

Anhang 3 | Fragebogen 36

Anhang 4 | Material Planspiel 37

IMPRESSUM 41

Einleitung

Diese Zusammenstellung möchte Ihnen Materialien an die Hand geben, um Teilnehmer*innen die Grundlagen der Budgetplanung näherzubringen. Die Inhalte sind darauf ausgelegt, die Teilnehmenden unabhängig von ihrem Bildungshintergrund einzubeziehen und ihnen den Einstieg in das Thema so praxisnah und motivierend wie möglich zu gestalten. Sie finden hier theoretische Inputs, die durch interaktive Übungen und Gruppendiskussionen ergänzt werden.

Ziel ist es, die Angst vor finanziellen Themen abzubauen und die Teilnehmenden zu ermutigen, erste Schritte in Richtung finanzieller Stabilität zu gehen. Ihre Erfahrung und Expertise als Dozent*in wird wesentlich dazu beitragen, Diskussionen und Reflexionen anzuregen und den Kurs lebendig zu gestalten.

1 Haushaltsbudget

Warum ist ein Haushaltsbudget wichtig?

Ein Haushaltsbudget bietet Klarheit über finanzielle Mittel und hilft, fundierte Entscheidungen zu treffen. Ohne ein Budget verliert man schnell den Überblick, was zu Schulden und Stress führen kann.

Ein strukturiertes Budget schützt vor finanziellen Engpässen und erlaubt es, langfristige Ziele zu verfolgen (z. B. Urlaub, Finanzielle Reserve für Notfälle aufbauen, größere Anschaffungen).

Ziele des Budgetierens: Übersicht, Kontrolle, finanzielle Freiheit

Übersicht: Alle Einnahmen und Ausgaben werden sichtbar.
Kontrolle: Finanzielle Ressourcen werden effektiv genutzt.
Freiheit: Ein gut durchdachtes Budget schafft Raum für Sparen und Erfüllung von Wünschen.

Beispiele aus dem Alltag: Was passiert ohne und mit Budgetplanung?

Ohne Budgetplanung: „Sarah arbeitet als Verkäuferin und verdient 1.800 Euro netto pro Monat. Am Anfang des Monats zahlt sie ihre Miete und die wichtigsten Rechnungen, kauft ein paar neue Kleidungsstücke und geht mit Freunden essen. Sie kauft Lebensmittel, ohne auf Angebote oder Preise zu achten, und gönnt sich spontane kleine Extras wie einen Kaffee unterwegs oder Snacks. Wenn sie an der Kasse steht, denkt sie oft: ‚Das gönne ich mir einfach.'

Doch bereits in der dritten Woche des Monats bemerkt sie, dass ihr Konto fast leer ist. Sie überzieht es, um Tankkosten und eine unerwartete Reparatur für ihren Laptop zu bezahlen. Am Monatsende fühlt sie sich gestresst und fragt sich, wohin das ganze Geld geflossen ist. Sie hat keine Übersicht über ihre Ausgaben und fühlt sich, als würde ihr Geld einfach ‚verschwinden'."

Mit Budgetplanung: „Sarah hat die 50/30/20-Regel kennengelernt und beschlossen, diese für sich anzuwenden. Sie teilt ihr Einkommen von 1.800 Euro in drei Kategorien auf:

- 900 Euro (50 %) für feste Kosten wie Miete, Versicherungen und Strom
- 540 Euro (30 %) für flexible Ausgaben wie Lebensmittel, Freizeit, und Kleidung
- 360 Euro (20 %) für Sparen und den Aufbau einer Reserve für Notfälle

Am Anfang des Monats plant sie ihre Ausgaben: Sie erstellt eine Einkaufsliste, prüft aktuelle Angebote und berechnet ihr Budget für die Woche. Sie nutzt eine App, um ihre Ausgaben nachzuverfolgen, und überweist direkt nach Gehaltseingang 360 Euro auf ein separates Tagesgeldkonto.

Nach ein paar Monaten hat sie ihre Reserve von 1.500 Euro aufgebaut. Jetzt fühlt sie sich sicherer und kann selbst größere, unerwartete Ausgaben wie die Laptop-Reparatur problemlos decken. Sie spart außerdem jeden Monat 100 Euro für eine geplante Reise, was sie motiviert, ihr Budget weiter einzuhalten. Sarah hat das Gefühl, die Kontrolle über ihre Finanzen zurückgewonnen zu haben."

Stimmungsbild

Brainstorming zum Thema Budget und seine Bedeutung für die Teilnehmer*innen (um die Situation der Teilnehmer*innen und ihren bisherigen Kenntnisstand einzuordnen). Kürzere Methode: Einpunktabfrage auf Skalen am Flipchart.

Brainstorming

Ziel: Die Teilnehmer*innen teilen spontan ihre Gedanken zum Thema Budget, um einen Überblick über ihre Assoziationen, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu bekommen.

Frage: „Welche Worte oder Gedanken kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie an das Thema ‚Budget' oder ‚Haushaltsplanung' denken?". Variante bei Zeitdruck: „Was verbinden Sie mit einem Haushaltsbudget – positiv oder negativ?"

Hinweis für Kursleiter*innen: Stellen Sie die Frage offen und notieren Sie die Antworten auf einem Flipchart oder auf Moderationskarten, sodass die Gruppe ein gemeinsames Bild entwickelt.

Einpunktabfrage (Skala von 1 bis 10)

Ziel: Den Wissensstand oder die Vorerfahrungen der Teilnehmer*innen einschätzen.

Frage: „Wie schätzen Sie ihr Wissen zum Thema ‚Budgetplanung' ein? Markieren Sie ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 (‚Ich habe kaum Kenntnisse.') bis 10 (‚Ich bin schon sehr erfahren.')."

Anleitung: Bereiten Sie ein Flipchart oder eine Skala vor (z. B. 1 bis 10).
Die Teilnehmer*innen markieren ihre Position (z. B. mit Klebepunkten oder Stiften).

Reflexion: Nachdem die Markierungen gemacht wurden, können Sie Fragen stellen wie:
„Was hat Sie dazu bewogen, diese Zahl zu wählen?"
„Was bräuchten Sie, um Ihre Zahl zu erhöhen?"

2 Grundlagen des Budgetierens

Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen und Ausgaben sind die Basis für jede Budgetplanung. Zunächst sollten die Teilnehmer*innen ihre regelmäßigen und unregelmäßigen Einnahmen identifizieren. Regelmäßige Einnahmen umfassen beispielsweise Gehalt, Renten oder Unterhaltszahlungen. Unregelmäßige Einnahmen könnten Boni, Nebenjobs oder Geldgeschenke sein. Der nächste Schritt ist, alle laufenden und einmaligen Ausgaben zu notieren. Dazu gehören Zahlungen wie Miete, Strom, Lebensmittel, aber auch unregelmäßige Kosten wie Versicherungen, Mitgliedschaften oder einmalige Anschaffungen. Wichtig ist, hierbei ehrlich und möglichst genau vorzugehen, um ein realistisches Bild der finanziellen Situation zu erhalten.

Feste und variable Kosten

Bei der Unterscheidung zwischen festen und variablen Kosten hilft es, typische Kategorien aufzulisten. Feste Kosten sind Ausgaben, die regelmäßig und in gleichbleibender Höhe anfallen, wie Miete, Versicherungen oder Abonnements. Variable Kosten hingegen ändern sich je nach Verbrauch und Gewohnheiten. Beispiele hierfür sind Lebensmittel, Freizeitaktivitäten oder Kleidung. Kursleiter*innen können anhand einfacher Beispiele verdeutlichen, wie diese Unterscheidung funktioniert, und die Teilnehmenden bitten, ihre eigenen festen und variablen Kosten zu notieren.

Geplante und ungeplante Ausgaben

Geplante und ungeplante Ausgaben unterscheiden sich durch ihre Vorhersehbarkeit. Geplante Ausgaben beinhalten langfristige Ziele wie ein Urlaubsbudget oder Geld für Geschenke. Diese können in die Budgetplanung integriert werden. Ungeplante Ausgaben wie Reparaturen oder medizinische Kosten sind jedoch unvorhersehbar und können das Budget stark belasten. Hier sollten die Teilnehmer*innen angeregt werden, mögliche Szenarien zu reflektieren und dafür Rücklagen zu bilden.

Sparen als fester Bestandteil

Sparen sollte ein fester Bestandteil des Budgets sein. Die Teilnehmer*innen sollten ermutigt werden, einen festen Prozentsatz ihres Einkommens regelmäßig zur Seite zu legen. Dies kann auf ein separates Konto überwiesen werden, um Versuchungen zu vermeiden. Hier empfiehlt sich ein Tagesgeldkonto, um die Zinsen mitzunehmen.

Die Grundlagen des Budgetierens schaffen die Basis für eine effektive Finanzplanung.

*Kursleiter*innen sollten den Teilnehmenden vermitteln, dass das Ziel nicht Perfektion ist, sondern ein besseres Verständnis der eigenen Finanzen und die Fähigkeit, flexibel auf Veränderungen reagieren zu können.*

3 Methoden der Budgetplanung

Ein gut strukturiertes Budget hilft dabei, finanzielle Ziele zu erreichen und den Alltag stressfreier zu gestalten. Es gibt verschiedene Methoden, die individuell an die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen angepasst werden können.

Klassische Methoden

HAUSHALTSBUCH

Das Haushaltsbuch ist eine der traditionellsten und gleichzeitig effektivsten Methoden, um Einnahmen und Ausgaben zu überwachen. Hier werden alle finanziellen Transaktionen schriftlich festgehalten, entweder in einem Notizbuch oder einer einfachen Tabelle. Teilnehmer*innen sollten ermutigt werden, täglich oder wöchentlich ihre Ausgaben einzutragen und regelmäßig auszuwerten, um einen klaren Überblick über ihre Finanzen zu erhalten. Der Vorteil dieser Methode ist ihre Übersichtlichkeit und die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen Ausgaben.

50/30/20 REGEL

Die 50/30/20-Regel bietet eine einfache und flexible Möglichkeit, das Einkommen aufzuteilen. Dabei werden 50 Prozent für Fixkosten wie Miete, Versicherungen und Strom reserviert. 30 Prozent können für persönliche Ausgaben wie Freizeit, Kleidung oder Lebensmittel verwendet werden, während 20 Prozent in Sparen oder ggf. zuerst Schuldenabbau fließen. Diese Methode hilft, finanzielle Prioritäten zu setzen und langfristige Ziele zu verfolgen.

Beispiele, um zu zeigen, wie die Regel im Alltag angewendet werden kann:

Beispiel 1: Tiago – 1.800 Euro netto

Tiago hat ein monatliches Einkommen von 1.800 Euro. Die 50/30/20-Regel teilt sein Budget folgendermaßen auf:

- **50 % für Fixkosten: 900 Euro**
  - Miete: 600 Euro
  - Strom, Internet, Versicherungen: 200 Euro
  - Monatsticket für den Nahverkehr: 80 Euro
  - Sonstige feste Kosten (z. B. Handyvertrag): 20 Euro

- **30 % für persönliche Ausgaben: 540 Euro**
  - Lebensmittel/Drogerie: 250 Euro
  - Freizeit (z. B. Hobbys, Kino, Ausgehen, Sport): 150 Euro
  - Kleidung: 80 Euro
  - Spontane Ausgaben (z. B. kleine Geschenke): 60 Euro

- **20 % für Sparen/Schuldenabbau: 360 Euro**
  - Aufbau einer finanziellen Reserve für Notfälle: 200 Euro
  - Sparziel (z. B. Reise oder größere Anschaffung): 100 Euro
  - Schuldenrückzahlung (z. B. Ratenzahlungen): 60 Euro
  - alternativ zu einer Schuldenrückzahlung wäre ein Sparbetrag in ein ETF-Sparen oder eine andere Investitionsform als zusätzliche Altersvorsorge

Beispiel 2: Ekaterina – 2.700 Euro netto

Ekaterina verdient monatlich 2.700 Euro. Nach der 50/30/20-Regel sieht ihr Budget wie folgt aus:

- **50 % für Fixkosten: 1.350 Euro**
  - Miete: 850 Euro
  - Strom, Internet, Versicherungen: 250 Euro
  - Leasingrate für ein Auto: 200 Euro
  - Sonstige feste Kosten (z. B. Handy od. ähnliche Verträge): 50 Euro

- **30 % für persönliche Ausgaben: 810 Euro**
  - Lebensmittel: 300 Euro
  - Freizeit (z. B. Restaurantbesuche, Hobbys): 250 Euro
  - Kleidung: 100 Euro
  - Spontane Ausgaben (z. B. Technik, Wünsche,Geschenke): 160 Euro

- **20 % für Sparen/Schuldenabbau: 540 Euro**
  - Aufbau einer finanziellen Reserve für Notfälle: 250 Euro
  - Sparziel (z. B. Eigenkapital für eine Immobilie): 200 Euro
  - Schuldenrückzahlung (z. B. Kreditkarte oder Konsumentenkredit): 90 Euro
  - oder ein Sparplan für die zusätzliche Altersvorsorge

UMSCHLAGMETHODE

Die Umschlagmethode ist eine praktische und visuelle Methode, die das Ausgabenbewusstsein stärkt. Dabei wird Bargeld in verschiedene Umschläge aufgeteilt, die jeweils einer Kategorie entsprechen, z. B. Lebensmittel, Freizeit oder Benzin. Der Betrag für jede Kategorie wird am Monatsanfang festgelegt und in den entsprechenden Umschlag gelegt.

Beispiel

- Lebensmittel: 250 Euro
- Freizeit: 100 Euro
- Transport: 50 Euro

Wenn ein Umschlag leer ist, können in dieser Kategorie keine weiteren Ausgaben getätigt werden. Dies hilft, die Ausgaben besser zu kontrollieren und die Budgetgrenzen einzuhalten.

VOR- UND NACHTEILE DER UMSCHLAGMETHODE

Vorteile

- Sehr anschaulich: Die Methode visualisiert, wie viel Geld noch verfügbar ist.
- Erhöht die Disziplin: Da nur das Bargeld im Umschlag verwendet werden kann, wird ein Überziehen des Budgets verhindert.
- Kein technisches Wissen erforderlich: Ideal für Menschen, die lieber offline arbeiten.

Nachteile

- Weniger flexibel: Spontane oder unerwartete Ausgaben können schwieriger gedeckt werden.
- Sicherheitsrisiko: Bargeld kann verloren gehen oder gestohlen werden.
- Nicht ideal für alle Kostenarten: Fixkosten wie Miete oder Strom können nicht direkt über diese Methode verwaltet werden, da sie in der Regel überwiesen werden müssen.

EINSATZ IM KURS

Um die Umschlagmethode vorzustellen, könnten Kursleiter*innen die Teilnehmer*innen bitten, beispielhafte Monatsbudgets zu erstellen und zu überlegen, welche Kategorien für sie relevant wären. Mit vorbereiteten Umschlägen und Spielgeld könnten sie diese Methode praktisch simulieren, um ein Gefühl für die Struktur zu bekommen. Anschließend könnten sie reflektieren, ob diese Methode für ihren Alltag geeignet ist und welche Anpassungen nötig wären.

Digitale Tools und Apps für die Budgetplanung

Digitale Tools und Apps bieten eine komfortable Möglichkeit, die eigenen Finanzen zu organisieren. Sie ermöglichen es, Einnahmen und Ausgaben nachzuverfolgen, Sparziele zu setzen und finanzielle Entwicklungen im Blick zu behalten. Dennoch sind diese Lösungen nicht für alle gleichermaßen zugänglich oder geeignet, da viele Menschen keine Online-Banking-App nutzen oder skeptisch gegenüber einer Verknüpfung mit Bankdaten sind.

BEISPIELE FÜR DIGITALE TOOLS UND IHRE FUNKTIONEN

Mein Budget - Ausgaben im Griff (von der Stiftung Deutschland im Plus)

- **Funktionen:** Die App *Mein Budget – Ausgaben im Griff* der Stiftung Deutschland im Plus ist eine kostenlose und werbefreie Budgetplaner-App, die eine manuelle Verwaltung von Einnahmen und Ausgaben ermöglicht. Nutzer*innen können ihre Ausgaben kategorisieren, individuelle Budgets festlegen und Vorlagen für wiederkehrende Kosten erstellen. Visuelle Statistiken helfen dabei, Sparpotenziale zu erkennen, während die Mehrkontenfunktion eine gemeinsame Budgetverwaltung für Paare oder Familien ermöglicht. Da keine Kontoanbindung erforderlich ist, bleiben alle Daten ausschließlich auf dem eigenen Gerät gespeichert, was für zusätzliche Sicherheit sorgt.
- **Vorteile:** Die App punktet mit einer einfachen, intuitiven Bedienung und vollständiger Kostenfreiheit. Da keine Kontoanbindung notwendig ist, bleibt die finanzielle Privatsphäre gewahrt. Nutzer*innen profitieren von einer werbefreien Nutzung und regelmäßigen Optimierungen durch das Entwicklerteam. Die Mehrkontenfunktion ermöglicht eine gemeinsame Budgetverwaltung für Paare oder Familien.
- **Nachteile:** Da die App keine automatische Kontoanbindung hat, müssen alle Einnahmen und Ausgaben manuell eingetragen werden. Es gibt keine Verknüpfung zu Bankkonten oder Sparplänen, sodass die Budgetkontrolle vollständig auf der Eigeninitiative der Nutzer*innen basiert.

Finanzguru

- **Funktionen:** Finanzguru bietet eine zentrale Übersicht über alle Finanzen, einschließlich Konten, Kreditkarten und Depots. Es erkennt automatisch wiederkehrende Buchungen und analysiert Sparpotenziale. Funktionen wie ein Fake-Shop-Finder, Vertragsanalyse und Optimierungsvorschläge machen die App zu einem vielseitigen Tool. In der kostenpflichtigen Version stehen zusätzliche Features wie Budgetplanung und Prognosen zur Verfügung.
- **Vorteile:** Einfache Einrichtung, hohe Datensicherheit, hilfreiche Analysefunktionen und Tools wie der Vertragswecker oder der Fake-Shop-Finder, der vor betrügerischen IBANs warnt.
- **Nachteile:** Nicht alle Funktionen sind in der kostenlosen Version verfügbar. Es können keine Transaktionen durchgeführt werden, und frühere Empfehlungen für Energieverträge waren nicht immer optimal.

YNAB (You Need A Budget)

- **Funktionen:** YNAB hilft, jedem Euro eine Aufgabe zuzuweisen, und legt großen Wert darauf, nur mit vorhandenem Geld zu arbeiten. Es ermöglicht die Erstellung mehrerer Budgets, bietet Sparziel-Tracking und ist auf verschiedenen Geräten nutzbar.
- **Vorteile:** Echtzeit-Synchronisation, flexible Budgetoptionen, Unterstützung für Paare und detaillierte Kontrolle über Sparziele.
- **Nachteile:** Die App ist nur auf Englisch verfügbar, unterstützt nur wenige deutsche Banken und ist kostenpflichtig (Abomodell). Es fehlen steuerliche Unterstützung und spezifische Funktionen für deutsche Nutzer*innen.

Excel oder Google Sheets

- **Funktionen:** Diese digitalen Tabellen sind flexibel gestaltbar und bieten die Möglichkeit, Budgets individuell anzupassen. Sie sind ideal für Menschen, die lieber manuell arbeiten oder keine Bankdaten verknüpfen möchten.
- **Vorteile:** Komplett anpassbar, keine Kosten, keine Verknüpfung mit Bankkonten erforderlich.
- **Nachteile:** Erfordert mehr manuelle Eingaben und bietet keine automatisierten Funktionen wie Analysen oder Vertragsmanagement.

VOR- UND NACHTEILE DIGITALER TOOLS INSGESAMT

Vorteile

- Übersichtlichkeit durch visuelle Darstellungen und Berichte
- Zeitersparnis durch Automatisierung
- Motivation durch Sparziele und Fortschrittsverfolgung
- Unterstützung bei Vertragsverwaltung und Optimierung

Nachteile

- Datenschutzbedenken, insbesondere bei Bankverknüpfungen
- Abhängigkeit von der Technik und potenzielle Zugänglichkeitshürden
- Kostenpflichtige Zusatzfunktionen bei vielen Apps

METHODE: ERARBEITUNG UND BEWERTUNG DIGITALER TOOLS

Da viele Teilnehmer*innen keine direkte Verknüpfung mit ihren Bankkonten durchführen möchten, liegt der Fokus auf theoretischer Erarbeitung und Reflexion der Tools.

Schritte zur Umsetzung im Kurs:

1. **Vorbereitung durch Kursleiter*innen:** Präsentieren Sie die Tools anhand von Screenshots, Beschreibungen und Beispieldaten. Zeigen Sie wichtige Funktionen und Unterschiede auf.
2. **Gruppenarbeit:** Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Kleingruppen ein. Jede Gruppe bearbeitet ein Tool und bewertet es anhand vordefinierter Kriterien wie Benutzerfreundlichkeit, Datenschutz, Kosten und Nutzbarkeit ohne Bankverknüpfung.
3. **Plenumsdiskussion:** Jede Gruppe stellt die Ergebnisse vor, inklusive Vor- und Nachteilen des Tools. Diskutieren Sie gemeinsam, welche Anforderungen für die Teilnehmer*innen besonders wichtig sind.
4. **Praxisorientierte Reflexion:** Teilnehmer*innen erstellen eine Liste, welche Funktionen sie von einer Budget-App erwarten, und überlegen, ob eine App oder eine manuelle Methode (wie Excel) besser zu ihren Bedürfnissen passt.

Diese Methode sensibilisiert die Teilnehmer*innen für die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Tools.

Extrahinweis: Datenschutz

Erwähnen Sie, dass sie Nutzer*innen dieser Apps empfehlen, sich vorher mit dem jeweiligen Datenschutz auseinanderzusetzen. Viele Apps nutzen moderne Sicherheitsstandards wie Verschlüsselungsverfahren (z. B. AES) und speichern Daten auf Servern in Deutschland. Dennoch ist es wichtig, die Risiken zu kennen und informierte Entscheidungen zu treffen.

4 Übungen zu Budgetplanung

Übung 1: Einnahmen- und Ausgabenübersicht

Ziel: Die Teilnehmer*innen reflektieren ihre finanzielle Situation und erhalten ein klares Bild über ihre Einnahmen und Ausgaben. Dies bildet die Grundlage für alle weiteren Budgetplanungen.

Material:

- Fragebogen zur Selbstreflexion (siehe unten und zum Druck im Anhang).
- Arbeitsblätter mit einer vorgefertigten Struktur für Einnahmen und Ausgaben (siehe Anhang).
- Ein Beispiel für eine vollständige Einnahmen- und Ausgabenübersicht, das den Teilnehmer*innen vorab gezeigt wird, um die Kategorien zu verdeutlichen (siehe Anhang).
- Schreibmaterial (Stifte, Papier, Arbeitsblätter).

Ablauf der Übung:

1. EINFÜHRUNG IN DIE BEDEUTUNG DER ÜBUNG

- Die Kursleiter*innen erklären, warum es wichtig ist, die eigenen Finanzen im Detail zu kennen.
- Aussage zur Motivation: „Viele Menschen sind überrascht, wie viele kleine, regelmäßige Ausgaben sie übersehen. Diese Übung hilft Ihnen, Transparenz zu schaffen und gezielt an Ihren Finanzen zu arbeiten.“
- Optional: Teilen der Erfahrung, dass ein klarer Überblick oft den ersten Schritt zu einem besseren Umgang mit Geld darstellt.

2. REFLEXION DER AKTUELLEN FINANZIELLEN SITUATION

- Verteilen des Fragebogens.
- Die Teilnehmer*innen beantworten die Fragen individuell. Diese dienen zur Selbstreflexion und müssen nicht geteilt werden.
- Fragebogen:
  1. Wie hoch sind Ihre regelmäßigen monatlichen Einnahmen (z. B. Gehalt, Rente, Unterhalt, Bezüge)?
  2. Haben Sie unregelmäßige Einnahmen, z. B. Boni, Geldgeschenke oder Nebenjobs?

3. Kennen Sie Ihre fixen monatlichen Ausgaben, wie Miete, Versicherungen oder Strom? Wie hoch sind Ihre Kosten in diesem Bereich?
4. Wie viel geben Sie durchschnittlich pro Monat für variable Kosten wie Lebensmittel, Freizeit oder Kleidung aus?
5. Haben Sie ein festes Sparziel? Wenn ja, wie viel sparen Sie monatlich?
6. Gibt es Monate, in denen Ihre Ausgaben Ihre Einnahmen übersteigen?
7. Haben Sie finanzielle Rücklagen für Notfälle? Wie hoch sind diese?
8. Verfolgen Sie Ihre Ausgaben regelmäßig? Wenn ja, wie (z. B. Haushaltsbuch, App)?
9. Gibt es bestimmte Kategorien, in denen Sie Ihrer Meinung nach zu viel ausgeben?
10. Fühlen Sie sich mit Ihrer finanziellen Situation aktuell sicher oder gestresst?
11. Haben Sie Kredite oder Schulden? Wenn ja, wie hoch sind diese? Wie bedienen Sie sie (z. B. monatliche Raten, Tilgungspläne)?

3. EINNAHMEN- UND AUSGABENÜBERSICHT ERSTELLEN

- Die Kursleiter*innen verteilen die Arbeitsblätter und erklären die Struktur: Einnahmen, fixe Ausgaben, variable Ausgaben, Sparen, Schulden begleichen.
- Beispiel für die Kategorien:
  - Einnahmen: Gehalt, Kindergeld, Nebenjob
  - Fixe Ausgaben: Miete, Strom, Versicherungen, Abonnements
  - Variable Ausgaben: Lebensmittel, Freizeit, Kleidung, Reparaturen
  - Sparen: Rücklagen, Sparziele
  - Schulden abzahlen
- Teilnehmer*innen füllen das Arbeitsblatt individuell aus. Es können konkrete Zahlen verwendet werden, aber auch Schätzungen, falls die genauen Beträge nicht bekannt sind.

4. REFLEXION IN KLEINGRUPPEN

- Die Teilnehmer*innen tauschen sich in kleinen Gruppen aus.
- Leitfragen für die Diskussion:
  - „Gab es Überraschungen bei den Ausgaben oder Einnahmen?“
  - „Welche Kategorien fallen Ihnen besonders schwer einzuschätzen?“
  - „Sehen Sie schon erste Ansätze, wo Sie etwas verändern können?“

5. ABSCHLUSS UND AUSBLICK

- Die Kursleiter*innen fassen die wichtigsten Erkenntnisse der Übung im Plenum zusammen.
- Motivationsbotschaft: „Ein klarer Überblick ist der erste Schritt zu mehr Kontrolle über Ihre Finanzen. Jetzt können Sie gezielt daran arbeiten, Ihre Ziele zu erreichen!“

Übung 2: Planspiel – Budgetplanung für einen Monat mit Überraschungsausgaben

Ziel: Die Teilnehmer*innen erfahren die Herausforderungen der Budgetplanung und lernen, flexibel auf unerwartete Ausgaben zu reagieren.

Material:

- Vorbereitete Szenarien mit fiktiven Einnahmen und festen Ausgaben. (Beispiel siehe unten, weitere Szenarien im Anhang).
- Karten mit „Überraschungsausgaben“ (z. B. Autoreparatur, unerwartete Nachzahlung, Geschenk für eine Hochzeit, Liste siehe unten).
- Karierte Blätter für die Budgetplanung und Beispielrechnung (siehe Anhang).
- Spielgeld (optional, um die finanzielle Verteilung visuell darzustellen).

Ablauf der Übung:

1. EINFÜHRUNG IN DIE ÜBUNG

Begrüßen Sie die Teilnehmenden zur Übung und erklären Sie deren Ziel. „Im Alltag gibt es oft unvorhergesehene Ausgaben, die unser Budget durcheinanderbringen können. Diese Übung soll Ihnen helfen, solche Situationen besser zu meistern und geeignete Strategien zu entwickeln.“ Nutzen Sie ein Beispiel aus dem Alltag, um das Problem greifbarer zu machen: „Vielleicht planen Sie Ihr Monatsbudget ganz genau, aber plötzlich fällt eine unerwartete Stromnachzahlung an oder es geht etwas Wichtiges kaputt. Solche Situationen können herausfordernd sein, wenn keine Reserven vorhanden sind.“

2. VORBEREITUNG: SZENARIEN VERTEILEN

Teilen Sie die Teilnehmenden in Kleingruppen (3–5 Personen) ein. Jede Gruppe erhält ein Szenario mit festen Einnahmen und Ausgaben.

Beispiel Szenario 1

- **Einnahmen:** Gehalt 1.800 €, Kindergeld 250 €
- **Fixkosten:** Miete 700 €, Strom 100 €, Versicherungen 150 €, Nahverkehr 80 €
- **Variable Kosten:** Lebensmittel 300 €, Freizeit 100 €, Kleidung 50 €

Erklären Sie den Gruppen, dass sie nun ein Monatsbudget erstellen sollen, das ihre Einnahmen und Ausgaben realistisch abbildet. Weitere Szenarien entnehmen Sie bitte dem Anhang.

3. ÜBERRASCHUNGSAUSGABEN EINFÜHREN

Sobald die Gruppen ihr Budget geplant haben, verteilen Sie nacheinander Karten mit Überraschungsausgaben. Die Gruppen müssen daraufhin ihr Budget anpassen.

Beispiele für solche Ausgaben sind: *(weitere im Anhang)*

- Autoreparatur: 200 €
- Geburtstag eines Familienmitglieds: 50 €
- Nachzahlung für Strom: 150 €
- Schulmaterial für Kinder: 100 €

Ermutigen Sie die Gruppen, kreativ zu überlegen, wie sie diese Ausgaben bewältigen können. Dabei können sie überlegen, welche Kategorien sie kürzen, ob sie Rücklagen nutzen oder andere Anpassungen vornehmen. (Ohne Spielkarten können diese Ausgaben auch einfach angesagt werden. Die Teilnehmenden arbeiten diese in ihre unterschiedlichen Szenarien ein und stellen sich so den verschiedenen Herausforderungen, die sich ergeben.)

4. REFLEXION IN DEN GRUPPEN

Lassen Sie die Gruppen über ihre Erfahrungen sprechen. Stellen Sie dabei folgende Leitfragen:

- „Wie sind Sie mit den unerwarteten Ausgaben umgegangen?“
- „Welche Kategorien haben Sie angepasst?“
- „Gab es Schwierigkeiten, die Ausgaben auszugleichen?“
- „Hätten Sie sich besser vorbereitet fühlen können, und wenn ja, wie?“

5. PRÄSENTATION UND DISKUSSION IM PLENUM

Bitten Sie jede Gruppe, ihr Budget und die vorgenommenen Anpassungen vorzustellen, z. B. am Flipchart. Diskutieren Sie gemeinsam, welche Strategien sich als besonders hilfreich erwiesen haben. Ergänzen Sie die Diskussion durch Ihre eigenen Hinweise, z. B. zur Wichtigkeit von Rücklagen oder der Nutzung der verschiedenen Budgetierungsmethoden.

6. ABSCHLUSS UND LERNZIELE

Fassen Sie die wichtigsten Erkenntnisse der Übung zusammen. „Budgetplanung bedeutet nicht, jede Situation vorhersehen zu können, sondern vorbereitet und flexibel zu sein. Rücklagen, regelmäßige Budgetkontrollen und ein klarer Überblick helfen, Herausforderungen zu meistern.“ Geben Sie den Teilnehmenden eine positive Botschaft mit: „Selbst kleine Veränderungen in der Planung können einen großen Unterschied machen.“

Übung 3: Strategiediskussion

Ziel: Die Teilnehmer*innen erarbeiten in Kleingruppen konkrete Strategien, um typische Herausforderungen bei der Budgetplanung zu bewältigen. Der Fokus liegt auf praxisnahen und umsetzbaren Lösungen, die sie individuell anwenden können.

Material:

- Moderationskarten oder Ausdrucke mit typischen Budgetproblemen.
- Flipchart oder Whiteboard mit passenden Stiften zur Ergebnispräsentation.
- Stifte und Notizblöcke für die Gruppenarbeit.

Ablauf der Übung:

1. EINFÜHRUNG IN DIE ÜBUNG

Erklären Sie den Teilnehmenden, dass sie in dieser Übung gemeinsam Strategien entwickeln, um häufige Budgetprobleme zu lösen. „Viele Menschen stehen bei der Budgetplanung vor ähnlichen Herausforderungen. Diese Übung soll Ihnen helfen, mögliche Lösungen zu finden, die auf Ihre eigene Situation übertragbar sind. Gemeinsam in der Gruppe entwickeln wir kreative und umsetzbare Ansätze."

Stellen Sie einige Beispiele für typische Budgetprobleme vor, um die Aufgabe einzugrenzen:

- „Am Monatsende bleibt kein Geld übrig, um zu sparen."
- „Die Fixkosten sind so hoch, dass kaum Spielraum für andere Ausgaben bleibt."
- „Ich verliere den Überblick über meine variablen Ausgaben."
- „Ich habe keine Rücklagen für Notfälle."

2. GRUPPENEINTEILUNG UND PROBLEMAUSWAHL

Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Kleingruppen ein (3–5 Personen). Jede Gruppe erhält ein Budgetproblem, das sie bearbeiten soll. Falls genügend Zeit vorhanden ist, können die Gruppen mehrere Probleme bearbeiten.

3. GRUPPENARBEIT

Die Gruppen haben 15–20 Minuten Zeit, um ihre Strategien zu entwickeln. Geben Sie den Gruppen folgende Leitfragen an die Hand:

- „Welche Ansätze könnten das Problem lösen?"
- „Welche Ressourcen oder Hilfsmittel wären hilfreich?"
- „Wie realistisch und umsetzbar ist die Strategie für Menschen mit unterschiedlichem Einkommen?"
- „Gibt es mögliche Stolpersteine und wie können diese überwunden werden?"

Ermutigen Sie die Gruppen, ihre Ergebnisse auf einem Flipchart festzuhalten.

4. PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

Jede Gruppe stellt ihre Strategien im Plenum vor (ca. 5 Minuten pro Gruppe). Diskutieren Sie anschließend gemeinsam, welche Vorschläge sich als besonders praktikabel herausstellen. Ergänzen Sie bei Bedarf Ihre eigenen Tipps oder Empfehlungen, z. B.:

- Rücklagen schrittweise aufbauen, indem kleine Beträge regelmäßig gespart werden.
- Fixkosten senken durch Vertragsoptimierungen (z. B. günstigere Stromanbieter).
- Variablen Ausgaben besser nachverfolgen durch Haushaltsbuch oder Umschlagmethode.

5. ABSCHLUSS UND REFLEXION

Fassen Sie die wichtigsten Erkenntnisse zusammen. „Es gibt immer mehrere Wege, um finanzielle Herausforderungen zu bewältigen. Wichtig ist, dass die Strategien zu Ihrer persönlichen Situation passen und umsetzbar sind. Kleine Schritte führen oft zu großen Verbesserungen.“ Ermutigen Sie die Teilnehmenden, die besprochenen Strategien auszuprobieren und im Alltag anzuwenden.

Regelmäßiges Nachhalten des Budgets – Gewohnheiten etablieren

Ziel: Den Teilnehmer*innen Werkzeuge an die Hand geben, um die Routine des Haushaltens nachhaltig in ihren Alltag zu integrieren und langfristig beizubehalten.

1. Warum ist regelmäßiges Nachhalten wichtig?

- „Ein Budget funktioniert nur, wenn es regelmäßig überprüft und angepasst wird. Das Nachhalten ermöglicht es Ihnen, auf Veränderungen zu reagieren, Fehler frühzeitig zu erkennen und langfristige Ziele im Blick zu behalten.“
- Hinweis: Oft scheitern gute Pläne nicht an der Methode, sondern daran, dass sie nicht konsequent umgesetzt werden.

2. Tipps, um eine Gewohnheit zu etablieren

- Feste Zeiten einplanen: Legen Sie wöchentliche oder monatliche Termine fest, um Ihre Finanzen zu überprüfen. Dies kann z. B. jeden Sonntagabend oder am Monatsanfang sein.
- Finanzen sichtbar machen: Nutzen Sie physische Hilfsmittel wie ein Haushaltsbuch oder einen gut zugänglichen Ordner. Alternativ können digitale Tools mit Erinnerungsfunktionen helfen.
- Kleine Schritte machen: Beginnen Sie mit 5 Minuten pro Woche, um das Haushalten nicht als Belastung wahrzunehmen.

- Belohnungen einbauen: Nach einer erfolgreichen Budgetkontrolle gönnen Sie sich etwas Kleines, z. B. eine Pause mit Ihrem Lieblingstee.
- Routinen verknüpfen: Verknüpfen Sie das Haushalten mit einer bestehenden Gewohnheit, z. B. direkt nach dem Frühstück oder nach der Arbeit.
- Reflexion nicht vergessen. Fragen Sie sich regelmäßig: „Was hat in meinem Budget gut funktioniert? Wo kann ich mich verbessern?“

3. Interaktive Methode

Lassen Sie die Teilnehmer*innen eine „Gewohnheitskette“ entwickeln:

- Jede*r notiert auf einer Karte, wie sie/er das Nachhalten des Budgets in den Alltag integrieren könnte.
- Die Kursleiter*innen sammeln die Karten und hängen sie auf, um eine Kette mit Ideen zu erstellen.
- Diese Sammlung dient als Inspiration für alle.

5 Zusammenfassung der wichtigsten Punkte

Ziel: Die Kursleiter*innen fassen die zentralen Erkenntnisse des Kurses zusammen, damit die Teilnehmer*innen die Inhalte gebündelt mitnehmen können.

Schwerpunkte der Zusammenfassung:

- Grundlagen des Budgetierens: Einnahmen und Ausgaben strukturieren, fixe und variable Kosten unterscheiden, Sparen als festen Bestandteil einplanen.
- Methoden der Budgetplanung: Klassische Ansätze wie Haushaltsbuch und Umschlagmethode, sowie digitale Tools und ihre Vor- und Nachteile.
- Umgang mit Überraschungsausgaben: Flexibilität bewahren und Rücklagen nutzen.
- Strategien für Budgetprobleme: Praktische Lösungen wie Prioritäten setzen, Puffer einplanen und langfristige Ziele definieren.

ABSCHLUSS UND REFLEXION

1. Feedbackrunde

Laden Sie die Teilnehmer*innen ein, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zu teilen.

- Leitfragen:
  - „Was habe ich aus dem Kurs mitgenommen?“
  - „Welche Methode oder Strategie möchte ich ausprobieren?“
  - „Was war für mich am hilfreichsten?“

2. Checkliste: Meine ersten Schritte zum eigenen Budget

Verteilen Sie eine Checkliste (siehe Anhang), die die Teilnehmer*innen zu Hause nutzen können, um die ersten Schritte eigenständig umzusetzen.

Abschlussbotschaft: „Der erste Schritt ist immer der schwerste, aber auch der wichtigste. Mit den Werkzeugen, die Sie heute erhalten haben, können Sie Ihr Budget aktiv gestalten und langfristig Ihre Ziele erreichen. Viel Erfolg auf Ihrem Weg zu finanzieller Stabilität!“

5 Anhang

ANHANG 1 | Einnahmen- Ausgaben Tabelle

EINNAHMEN	monatlich in Euro	jährlich in Euro*
Lohn		
Arbeitslosengeld		
Rente		
Kindergeld		
Wohngeld		
Sonderzahlungen (z. B. Weihnachtsgeld)		
Nebenjob		
Vermietungen		
Sonstiges		

AUSGABEN	monatlich in Euro	jährlich in Euro*
Wohnen (Miete + Nebenkosten)		
Strom/Gas		
Telefon/Internet		
Versicherungen		
Rundfunkbeitrag		
Ratenzahlungen		
Transport		
Lebensmittel/Haushalt		
Gesundheit		
Kinderbetreuung		
Freizeit/Hobbies		
Kleidung		
Sparen/Rücklagen		
Haustier		
Geschenke		

ANHANG 2 | Checkliste: Meine ersten Schritte zum eigenen Budget

Mit dieser Checkliste haben Sie einen klaren Fahrplan, um Ihre Finanzen zu organisieren.

1. ÜBERBLICK VERSCHAFFEN

- ☐ Schreiben Sie alle Einnahmen auf (z. B. Gehalt, Kindergeld, Nebeneinnahmen).
- ☐ Notieren Sie Ihre fixen Ausgaben (z. B. Miete, Strom, Versicherungen).
- ☐ Listen Sie Ihre variablen Ausgaben auf (z. B. Lebensmittel, Freizeit, Kleidung).
- ☐ Prüfen Sie, ob Kredite oder Schulden bestehen. Notieren Sie die monatlichen Raten.

2. EINNAHMEN UND AUSGABEN ANALYSIEREN

- ☐ Vergleichen Sie Ihre Einnahmen mit den Ausgaben: Bleibt am Monatsende Geld übrig, oder geben Sie mehr aus, als Sie einnehmen?
- ☐ Identifizieren Sie Kategorien, in denen Einsparpotenziale bestehen (z. B. Abonnements, Freizeitkosten).

3. ZIELE DEFINIEREN

- ☐ Legen Sie fest, wie viel Sie monatlich sparen möchten (z. B. für Rücklagen oder einen Urlaub).
- ☐ Bestimmen Sie ein langfristiges finanzielles Ziel (z. B. Notfallreserve aufbauen oder Schulden abbauen, Weiterbildung, Traumreise).

4. EINE BUDGETMETHODE AUSWÄHLEN

- ☐ Entscheiden Sie sich für eine Methode, die zu Ihnen passt:
  - Haushaltsbuch (analog oder digital).
  - Umschlagmethode (Bargeldaufteilung in Kategorien).
  - Digitale Tools oder Apps.

5. BUDGET ERSTELLEN UND EINHALTEN

- ☐ Teilen Sie Ihr Einkommen in Kategorien auf (z. B. nach der 50/30/20-Regel).
- ☐ Reservieren Sie einen Puffer für unvorhergesehene Ausgaben.
- ☐ Planen Sie feste Zeiten ein, um Ihr Budget regelmäßig zu überprüfen (z. B. wöchentlich).

6. FORTSCHRITTE ÜBERPRÜFEN

- ☐ Reflektieren Sie nach einem Monat:
  - Hat das Budget funktioniert?
  - Gab es Schwierigkeiten? Wie können Sie diese lösen?
- ☐ Passen Sie Ihr Budget bei Bedarf an und bleiben Sie flexibel.

7. POSITIV BLEIBEN UND KLEINE ERFOLGE FEIERN

- ☐ Belohnen Sie sich, wenn Sie Ihr Budget erfolgreich eingehalten haben.
- ☐ Denken Sie daran: Es braucht Zeit, eine neue Gewohnheit zu etablieren. Jeder Schritt zählt!

ANHANG 3 | Fragebogen

1. Wie hoch sind Ihre regelmäßigen monatlichen Einnahmen (z. B. Gehalt, Rente, Unterhalt, Bezüge)?

2. Haben Sie unregelmäßige Einnahmen, z. B. Boni, Geldgeschenke oder Nebenjobs?

3. Kennen Sie Ihre fixen monatlichen Ausgaben wie Miete, Versicherungen oder Strom? Wie hoch sind Ihre Kosten in diesem Bereich?

4. Wie viel geben Sie durchschnittlich pro Monat für variable Kosten wie Lebensmittel, Freizeit oder Kleidung aus?

5. Haben Sie ein festes Sparziel? Wenn ja, wie viel sparen Sie monatlich?

6. Gibt es Monate, in denen Ihre Ausgaben Ihre Einnahmen übersteigen?

7. Haben Sie finanzielle Rücklagen für Notfälle? Wie hoch sind diese?

8. Verfolgen Sie Ihre Ausgaben regelmäßig? Wenn ja, wie (z. B. Haushaltsbuch, App)?

9. Gibt es bestimmte Kategorien, in denen Sie Ihrer Meinung nach zu viel ausgeben?

10. Fühlen Sie sich mit Ihrer finanziellen Situation aktuell sicher oder gestresst?

11. Haben Sie Kredite oder Schulden? Wenn ja, wie hoch sind diese?
    Wie bedienen Sie sie (z. B. monatliche Raten, Tilgungspläne)?

ANHANG 4 | Material Planspiel

Weitere Szenarien

SZENARIO 2: ALLEINLEBEND, MITTLERES EINKOMMEN

- **Einnahmen:** Gehalt 2.200€
- **Fixkosten:** Miete 850€, Strom 120€, Versicherungen 180€, Internet und Handy 60€
- **Variable Kosten:** Lebensmittel 250€, Freizeit 150€, Kleidung 75€
- **Sparen:** Rücklagen für Notfälle 150€, Reisebudget 100€

SZENARIO 3: ALLEINERZIEHEND MIT EINEM KIND

- **Einnahmen:** Gehalt 1.600€, Kindergeld 255€, Wohngeld 200€
- **Fixkosten:** Miete 650€, Strom und Gas 120€, Versicherungen 100€, Kitabeitrag 75€
- **Variable Kosten:** Lebensmittel 300€, Kinderbedarf 80€, Freizeit 100€, Kleidung 50€
- **Sparen:** Rücklagen für Notfälle 50€

SZENARIO 4: PAAR OHNE KINDER, GEMEINSAMES EINKOMMEN

- **Einnahmen:** Gehalt Person A 1.800€, Gehalt Person B 2.000€
- **Fixkosten:** Miete 1.000€, Strom 150€, Versicherungen 200€, Auto (Leasing + Versicherung) 250€, Internet und Handy 80€
- **Variable Kosten:** Lebensmittel 400€, Freizeit 200€, Kleidung 100€
- **Sparen:** Rücklagen für Notfälle 300€, Sparziel (Hauskauf) 200€

SZENARIO 5: GERINGVERDIENER*INNEN MIT NEBENJOB

- **Einnahmen:** Gehalt Hauptjob 1.200€, Nebenjob 400€, Wohngeld 150€
- **Fixkosten:** Miete 600€, Strom 80€, Versicherungen 100€, Nahverkehr 50€
- **Variable Kosten:** Lebensmittel 200€, Freizeit 50€, Kleidung 30€
- **Sparen:** Rücklagen für Notfälle 50€

SZENARIO 6: STUDIERENDE*R MIT NEBENJOB

- **Einnahmen:** BAföG 500€, Nebenjob 556€
- **Fixkosten:** Miete (WG) 400€, Strom/Internet 50€, Versicherungen 90€, Semesterticket 80€
- **Variable Kosten:** Lebensmittel 200€, Freizeit 80€, Uni-Materialien 30€, Kleidung 40€
- **Sparen:** Rücklagen für Notfälle 30€

SZENARIO 7: FAMILIE MIT ZWEI KINDERN

- **Einnahmen:** Gehalt Person A 2.500€, Gehalt Person B 1.500€, Kindergeld 510€
- **Fixkosten:** Miete 1.200€, Strom 200€, Versicherungen 250€, Auto (Benzin + Versicherung) 200€, Kitabeiträge 160€
- **Variable Kosten:** Lebensmittel 500€, Freizeit 150€, Kinderbedarf 100€, Kleidung 120€
- **Sparen:** Rücklagen für Notfälle 300€

Weitere Überraschungsausgaben

1. HAUSHALT UND REPARATUREN

- Waschmaschine defekt: 300 €
- Reparatur Wasserhahn: 150 €
- Möbelanschaffung: 150 €

2. GESUNDHEIT

- Zahnbehandlung: 200 €
- Neue Brille oder Kontaktlinsen: 250 €
- Zuzahlung Medikamente: 50 €

3. FAHRZEUGBEZOGENE KOSTEN

- TÜV und kleine Reparaturen: 250 €
- Strafzettel wegen Falschparkens: 30 €
- Reifenwechsel (neue Winter- oder Sommerreifen): 400 €

4. FAMILIE UND KINDER

- Ausflug mit der Schule oder Kita: 50 €
- Plötzlicher Bedarf an Kinderkleidung (z. B. für den Winter): 80 €
- Geschenk für ein Klassenfest oder Abschlussfeier: 30 €

5. FREIZEIT UND FEIERN

- Einladung zu einer Hochzeit (Geschenk und Outfit): 150 €
- Kurzfristiger Wochenendausflug mit Freunden: 100 €
- Ungeplantes Hobbyzubehör oder Kursgebühren: 70 €

6. SONSTIGE VERPFLICHTUNGEN

- Spende für einen guten Zweck: 50 €
- Nachzahlung für eine vergessene Rechnung: 80 €
- Handwerkerkosten für eine kleinere Reparatur: 120 €

7. TECHNIK UND ELEKTRONIK

- Handy-Reparatur (z. B. Display): 150 €
- Neuer Router wegen Defekt: 100 €
- Kauf eines Ersatzgeräts (z. B. Toaster oder Staubsauger): 50 €

8. SONSTIGE UNERWARTETE KOSTEN

- Haustierarztkosten (z. B. für Impfungen oder kleinere Verletzungen): 200 €
- Gebühren für die Verlängerung eines abgelaufenen Ausweises: 30 €
- Stromabschlagsanpassung wegen höherem Verbrauch: 180 €

Beispielrechnung: Szenario 1

EINNAHMEN

- Gehalt: 1.800€
- Kindergeld: 250€

Gesamteinnahmen: 2.050€

FIXKOSTEN

- Miete: 700€
- Strom: 100€
- Versicherungen: 150€
- Nahverkehr: 80€

Gesamte Fixkosten: 1.030€

VARIABLE KOSTEN

- Lebensmittel: 300€
- Freizeit: 100€
- Kleidung: 50€

Gesamte variable Kosten: 450€

SPAREN

- Rücklagen: 200€
- Sparen für Urlaub: 100€

Gesamtsparen: 300€

GESAMTAUSGABEN

Fixkosten + Variable Kosten + Sparen = 1.780€

ÜBERSCHUSS (RÜCKLAGE)

2.050€ (Einnahmen) - 1.780€ (Ausgaben) = **270€**

Erste Überraschungsausgabe: Autoreparatur – 200€
Die Gruppe muss überlegen, wie sie diese unerwartete Ausgabe bewältigt.
Anpassungen könnten sein:

Rücklagen nutzen: 200€ von den 270€ Überschuss nehmen.

- Neuer Überschuss: 70€

Zweite Überraschungsausgabe: Geburtstagsgeschenk – 50€
Die Gruppe passt erneut das Budget an:

Überschuss weiter reduzieren: 50€ vom restlichen Überschuss (70€).

- Neuer Überschuss: 20€

Dritte Überraschungsausgabe: Nachzahlung für Strom – 150 €
Da der Überschuss nicht mehr ausreicht, muss das Budget weiter angepasst werden.

VORSCHLÄGE: SPAREN REDUZIEREN

Kürzen der Sparziele (z. B. Rücklagen um 100 € und Urlaubssparen um 50 €).

- Neue Rücklagen: 100 €
- Neues Urlaubssparen: 50 €

Neues Gesamtbudget:

- Rücklagen: 100 €
- Urlaubssparen: 50 €
- Neuer Überschuss: 0 €

Fazit

Die Gruppe hat es geschafft, alle Ausgaben zu decken, musste aber auf Sparziele verzichten. In der Reflexion könnte folgende Erkenntnis gewonnen werden:

- Rücklagen sind entscheidend, um finanzielle Engpässe zu vermeiden.
- Kürzungen in Sparzielen sind manchmal notwendig, sollten jedoch nicht langfristig sein.
- Ein regelmäßiger Überschuss oder ein Puffer ist hilfreich, um spontane Ausgaben abzudecken.

IMPRESSUM

Herausgeber
Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg
Frankfurter Allee 37
10247 Berlin

www.vhs-fk.de
info@vhs-fk.de

Projektleitung
Maik Walter, Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg

Layout/Satz
Bettina Boos, hallo@tina8.de

Open Educational Resources X-Hain, Band 5
1. Auflage, 2025
© 2025 Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg
Texte sind freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND 4.0
Texte: Isabelle Herz

Das Projekt wurde gefördert aus Mitteln der Projektförderung nach dem Erwachsenenbildungsgesetz des Landes Berlin.

BERLIN

GELD Finanzbildung für alle | Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg